Exaudi - NR II – Jer 31, 31-34 – 17.05.2026 – Hamburg

==========

Liebe Gemeinde! *„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr.“* Die Zeit für den neuen Bund. Im 7. Jahrhundert vor Christi Geburt hatte Gott so gesprochen. Schon die ersten Hörer werden sich gefragt haben: Wann ist denn diese Zeit da? Und in den folgenden Jahren, Jahrzehnten, Jahrhunderten wird es fromme Israeliten gegeben haben, die an diese Worte der Verheißung gedacht haben: Wann ist es denn so weit, wann kommt er denn, dieser neue Bund? Und dann spitzte sich die Zeit zu. Die Menschen strömten nach Jerusalem. Wieder einmal, wie jedes Jahr, zum Passahfest – zu dem Fest also, an dem an den alten Bund gedacht wurde, den Gott verfügt hatte nach dem Auszug aus Ägypten am Berg Sinai durch Mose.

Auch Jesus und seine Jünger waren da und saßen zusammen, um das Passahmahl zu halten. Allerdings: Wo sonst alles nach ganz fester Regel abläuft, geschah jedoch etwas ganz Außergewöhnliches. Jesus nimmt den Kelch, reicht ihn seinen Jüngern und spricht zu ihnen: *„Nehmet hin und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist das neue Testament, ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“* Wie hatte Gott durch Jeremia gesprochen? „Siehe, es kommt die Zeit, *da will ich mit dem Hause Israel einen neuen Bund schließen.“* - *„Dies ist, (*sagt Jesus am Abend vor seiner Kreuzigung) *der neue Bund in meinem Blut*. Was Gott damals durch Jeremia versprochen hatte, endlich hatte es sich erfüllt!

Was war daran so besonders? Der alte Bund hatte seinen Anfang im Auszug aus Ägypten - also dort, wo Gott sein Volk bei der Hand genommen hatte, um es durch die Geschichte zu leiten. Dieser alte Bund hatte seinen Höhepunkt in den Geschehnissen am Berg Sinai. Gott wollte sich wieder fest an sein Volk binden. Darum hatte er dem Volk das Gesetz offenbart - allen voran die 10 Gebote. Von ihm selbst in Steintafeln eingemeißelt und Mose übergeben begleiteten diese fortan das Volk. Und am Ende schworen die Leute hoch und heilig: *Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir tun.* Kaum waren diese Worte aber verhallt, nahm die Geschichte der Sünde ihren Lauf. Erst war es das goldene Kalb, das sich die Israeliten gossen, um es anzubeten, dann kam es immer wieder zu offener Auflehnung gegen Gott und gegen Mose bis hin zur Verehrung

fremder Götter. Ein ums andere Mal kam es zum Bruch des Bundes, weil das Volk sich wie ein bockiges Kind verhielt. Und so zeigte sich: **Dieser** Bund war zum Scheitern verurteilt! Und jetzt, da Jeremia im Namen Gottes redet, ist er bereits gescheitert. Es gibt Israel nicht mehr. Das Land ist von Feinden besetzt, die Menschen geknechtet und verschleppt.

Liebe Gemeinde, wir müssen in diesem Zusammenhang im Blick behalten: Zu keiner Zeit hat Gott die 10 Gebote aufgehoben. Zu keiner Zeit hat er gesagt, dass er es mit seinem Gesetz nicht mehr so genau nimmt. Stehen wir nicht unter dem neuen Bund, den Jesus Christus bestiftet hat und von dem wir gleich natürlich noch reden müssen, dann stehen auch wir vor Gott in der Pflicht und werden durch eben sein Gesetz des alten Bundes überführt. In der Bergpredigt wird das überdeutlich, wenn Jesus dort spricht: *Ihr habt gehört, dass gesagt ist*, etwa: Du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht falsche Eide schwören, Auge und Auge, Zahn um Zahn, und dann jeweils anfügt: *Ich aber sage euch!* Und dann hebt er nicht auf, kein einziges Gebot, sondern macht es im Gegenteil mit der Vertiefung in unsere Herzen noch um ein Vielfaches schwerer.

Es ist Gott nicht verborgen geblieben, dass etwas geschehen muss, um aus diesem Elend der Sünde herauszukommen. Denn es ist immer noch so: Der alte Bund führt nicht zum Ziel. Der alte Bund führt uns Menschen in den Tod, führt uns weg von Gott, weil wir ihm nicht gewachsen sind, weil wir ihm nicht einmal ansatzweise gerecht werden können.

*„Siehe, ich mache einen **neuen** Bund."* Das allein ist es, was uns aus diesem Todesdilemma rettet! Es ist kein Neuanfang auf der alten Basis. Gott stellt diesen neuen Bund ganz und gar nicht mehr auf unsere schwankenden Füße. *Dies ist der neue Bund* - spricht Jesus bei der Einsetzung des Abendmahls und blickt voraus auf sein Leiden und Sterben am folgenden Tag am Kreuz. Und damit macht er diesen Bund nicht zu einem Vertrag, den zwei Seiten aushandeln (Er und wir Menschen), sondern zu seiner eigenen heiligen Angelegenheit! Sein Blut, das er vergießt, ist das Gütesiegel auf diesem Bund. Seine Sache ist es, nicht unsere: *„Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken."*

Liebe Gemeinde, so kann ja nur Gott sprechen. Wir sagen, wenn jemand zu uns kommt, der uns geärgert oder tief verletzt hat. "Ja, ja, es ist gut. Schwamm drüber, schon vergessen!" Und bei der nächsten Gelegenheit, wenn derselbe Mensch zum wiederholten Mal Probleme macht, dann zeigt sich, wie löchrig unsere Schwämme sind. Da war dann doch nichts vergessen. Da sagen wir: "Es ist ja nicht das erste Mal, dass du mir etwas angetan hast. Jetzt ist das Maß voll. Mit dir bin ich fertig. Ein für alle Mal!" Da ist - wie wir sagen - zu viel passiert, als dass wir vergessen könnten. Manchmal stehen uns solche Menschen ganz nahe, kommen aus der eigenen Familie, wohnen direkt in der Nachbarschaft.

Und aus diesen Erfahrungen ziehen wir unsere Schlüsse auf Gott. Da kommt - gerade im Alter - der Teufel zu uns und bringt olle Kamellen längst vergangener Zeiten wieder ans Tageslicht unseres Gewissens: "Du willst Christ sein? Denk doch mal, was da in deinem Leben alles passiert ist! Du weißt doch, Gott übersieht und vergisst nichts!" Doch! Da irrt unser Verkläger. Was Gott im neuen Bund einmal vergeben hat, das kommt vor ihm nicht mehr gegen uns zur Sprache.

Liebe Gemeinde, die Schuld, die du hier abgelegt hast, über der du gehört hast: Dir sind deine Sünden vergeben!, über der du Leib und Blut Christi gegessen und getrunken hast - die hat Gott vergessen. "Ich will ihrer Sünden nimmermehr gedenken!" Es ist eine heilige Vergesslichkeit Gottes. Was immer es auch war: Ist es vor Gott vergeben, dann ist es vor ihm auch vergessen. Wir müssen uns diese heilige Vergesslichkeit Gottes merken, um in der Stunde der Anfechtung die richtige Antwort parat zu haben – wie im Tauflied: Keine Sünde macht mir bange! und: Satan, lass dir dieses sagen, ich bin ein getaufter Christ, und damit kann ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist. Da ich bin zur Taufe kommen, ist dir alle Macht genommen; und von deiner Tyrannai machet *Gottes Bund* mich frei!

Nun geschieht aber im neuen Bund noch mehr. So wie Gott Sünde vergibt, so will er unsere Herzen gewinnen. Der alte Bund hat es von den Steintafeln nie in das Herz der Menschen geschafft. Immer sind sie gescheitert. Immer sind wir gescheitert. Das ist jetzt anders: *"Das soll der Bund sein, den ich schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will*

mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den anderen lehren den sagen: Erkenne den Herrn, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr."

[Singen: Nr. 100: Komm, Heiliger geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe ... – so lautet das erste Lied in unserem Gesangbuch]

Gott will hier möglich machen, was bisher unmöglich war. Er sendet den Heiligen Geist, der unsere Herzen gewinnen will, die sonst kalt für Gott und damit auch für unsere Mitmenschen sind. Aus dem neuen Bund heraus will Gott unseren Gehorsam wirken, will - um es mit einem neutestamentlichen Bild zu sagen - selber die Früchte wachsen lassen, die ihm gefallen. Ja, Gott schafft sich im Neuen Bund ein Volk, das durch Jesus Christus und sein vergossenes Blut zu ihm passt.

Noch einmal: der neue Bund ist ganz Gottes Sache; Sache des Vaters, der uns liebt, Sache des Sohnes, der sich für uns geopfert hat, Sache des Heiligen Geistes, der nicht aufhört, an unseren Herzen zu graben. Es bleibt in diesem neuen Bund keine Befehlsform des alten übrig - nach dem Motto: Nun seht bitteschön, dass es auch alles so wird, wie ich es mir vorstelle. Nein, Gott sagt: So wird es sein! Und wenn wir zweifelnd fragen: Sollte Gott tatsächlich auch uns, auch mich hier meinen? Dann antwortet Gott: Ja! Ja, ich will! Sagt es in gleicher Weise an anderer Stelle durch den Propheten Hesekiel: Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Siehe es kommt die Zeit – so beginnt die heutige Predigtlesung. Vergessen wir nicht: Es ist eine Verheißung, die Gott uns gibt. Eine Verheißung, die sich schon erfüllt hat und die doch zugleich weiter auf Erfüllung drängt; eine Verheißung, die durch Christus schon gilt, die aber zugleich erst nach dieser Zeit in der Ewigkeit völlig erfüllt sein wird. Das Neue soll sich mehr und mehr durchsetzen - dieser neue Bund der Vergebung der Sünden, der in jeder Beichtfeier, der in jeder Feier des Heiligen Abendmahl an sein Ziel kommt. Sein Ziel? Dass wir in Jesus Christus bleiben und Er in uns! Wir sein Volk und er unser Gott. Für immer und ewig. Amen.